Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

20.10.1876 (No. 250)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. Oktober.

№ 250. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Berlin**, 18. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag auf den 30. Okt. einberufen wird.

† **Berlin**, 18. Okt. Die „Prov.-Korresp." schreibt, es gehe durch die Wahlbewegung ein Zug ernster Besorgniß in Betreff der nächsten wirthschaftlichen Entwickelung. So schwer aber der jähe Umschlag von dem vorherigen kurzen Aufschwung zu dem jetzigen Druck fast alle Schichten der Bevölkerung betroffen habe, so sei doch das Vertrauen unerschüttert, daß Preußens König ein klares Auge und ein warmes Herz für die Bedürfnisse des Landes haben, und daß die Regierung auch jetzt Alles daran setzen werde, das Land, soweit dies die staatliche Fürsorge gestatte, durch die augenblicklichen wirthschaftlichen Nothstände zu neuer gewerblicher Blüthe hindurchzuführen. Dazu sei aber nöthig, daß die Landesvertretung aus Männern bestehe, die, von schroffem Parteiwesen fern, entschlossen seien, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Regierung des Landes Wohl und Gedeihen zu fördern.

Das Blatt bestätigt die bereits erfolgte Einberufung des Reichstages zum 30. Oktober. In Betreff der Reichs-Justizgesetze bemerkt die „Prov.-Korresp.": eine Vereinbarung über die bestehenden Differenzpunkte werde nach Lage der Verhältnisse erst im Reichstage angestrebt werden können. Auf Erzielung derselben und auf einen erfolgsamen Abschluß dieser bedeutsamen Arbeit werde nach wie vor das gemeinsame Streben zu richten sein.

† **Madrid**, 18. Okt. Vorgestern überreichten hier die Vertreter Englands und Frankreichs Noten ihrer Regierungen, worin dieselben gegen die ihren Nationalen in Cuba bereitete Situation protestiren, und zwar aus Anlaß der durch den Zusatz zu dem deutsch-spanischen Handelsvertrage vom 24. Juni 1863 den Deutschen gewährten Exemtion von der Kriegssteuer.

† **Manchester**, 17. Okt. Die Versammlung der Baumwoll-Industriellen von Nord- und Nordost-Lancashire beschloß, die von den Arbeitnehmern der Baumwoll-Industrie dieses Bezirks gemachten Vorschläge zurückzuweisen und die Fabriken am 24. Oktober zu schließen; durch Ausführung dieses Beschlusses würden 80,000 Arbeiter brodlos werden.

† **Moskau**, 17. Okt. (Prozeß Strousberg.) Heute machten Loschetschnikoff, Landau und Poljanski in ausführlichster Weise Aussagen über die Abrechnung des Jahres 1873 und bestätigten dabei, daß Effekten auf Korrespondenten-Conto übertragen worden sind.

† **Athen**, 18. Okt. Der ministerielle Kandidat Zaimis ist mit 75 von 129 Stimmen zum Kammer-Präses wieder gewählt. Die Versammlungen in der Provinz zum Zweck einer groß-griechischen Agitation dauern fort.

† **Washington**, 17. Okt. Der Kriegsminister hat die Kommandanten der zur Militärdivision des atlantischen Oceans gehörigen Truppen angewiesen, sich mit General Ruger in Süd-Carolina in Verbidung zu setzen, um der wegen der Ruhestörung im Süden vom Präsidenten Grant erlassenen Proklamation durch Anwendung von Waffengewalt die nöthige Unterstützung zu geben. Die einzelnen Bundesstaaten sollen nach Bedürfniß durch Aufgebot der Milizen die militärischen Kräfte vervollständigen.

† **Washington**, 18. Okt. Grant erließ eine Proklamation an den Club von Süd-Carolina, binnen drei Tagen auseinander zu gehen. Er fordert die guten Bürger auf, zur Erhaltung des Ansehens der Gesetze und des öffentlichen Friedens mitzuwirken.

---

† **London**, 18. Okt. Das von Wien aus verbreitete Gerücht, wonach England der Pforte bereits militärische Unterstützung zugesichert habe, wird von informirter Seite als unrichtig bezeichnet, die englische Regierung stehe noch immer in diplomatischen Verhandlungen, welche zu einer Widersacherschaft gegen die bisher gemeinschaftlich mit ihm handelnden Mächte nicht berechtigen.

† **Wien**, 18. Okt. Graf Andrassy ist gestern nach Pesth gereist. — Das „Telegraph. Korrespondenz-Bureau" bezeichnet die Mittheilung des „Reuter'schen Bureau" über eine russisch-österreichische Abmachung als unrichtig. Unser Londoner Korrespondent hob bereits gestern hervor, daß eine Bestätigung dieses Gerüchts nicht vorliege.

Die österreichische Antwort auf das türkische Waffenstillstands-Anerbieten ist nunmehr an die Kabinette mitgetheilt.

† **Paris**, 18. Okt. Das Gerücht von einer Demission des Herzogs von Decazes ist unbegründet. — Der „Moniteur" sagt, daß keine neue Thatsache die Panik an der Börse rechtfertige. Das Blatt betrachtet den Krieg als durchaus nicht unvermeidlich.

Die „France" versichert, es sei in Livadia zwischen Bratiano und Gortschakoff eine Konvention unterzeichnet, in Folge deren Fürst Carl zum König von Rumänien proklamirt werden solle. Die rumänische Armee werde russische Befehlshaber und Offiziere erhalten. Die Donaumündungen würden von Rußland annektirt werden. Rumänien würde dagegen die Bukowina und den größeren Theil von Siebenbürgen erhalten.

---

† **Zara**, 17. Okt. Die Insurgenten der Distrikte von Ljubinje und Nevesinje haben sich von Montenegro losgesagt und sind zu ihren Heimstätten zurückgekehrt. Der Generalgouverneur der Herzegowina hat befohlen, den Insurgenten die Rückkehr nach dem Popovo-Bezirke zu erleichtern. Die türkischen Streitkräfte in der Herzegowina betragen nunmehr 36,800 Mann.

† **Cettinje**, 18. Okt. Nachträglich wird festgestellt, daß im letzten Kampfe bei Maljen nicht nur Djelaleddin, sondern auch Abdi Pascha gefallen ist.

† **Scutari**, 18. Okt. Derwisch Pascha meldet, er habe am 14. Okt. ein montenegrinisches Grenzdorf bombardirt und sich dann in sein Lager zurückgezogen.

† **Konstantinopel**, 18. Okt. Ueber die Zuzüge russischer Freiwilliger nach Serbien sind Nachrichten aus Widdin hier eingetroffen, nach denen in der letzten Woche 250 Russen über Turn-Severin nach Serbien gegangen sind und andere 240 Mann dort angekommen waren, um an Bord des Dampfers „Deligrad" sich nach Belgrad zu begeben.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die kältere Jahreszeit, welche in dem rauhen Gebirgslande Bosniens und der Herzegowina diesmal besonders schnell eingetreten ist, scheint den wenigen sich dort noch herumtreibenden Guerilla-Schaaren der Aufständischen den Gedanken nahe gelegt zu haben, von dem aufreibenden und freudlosen Kampf abzustehen. Unter den Führern waren die Ansichten getheilt und man einigte sich dahin, die Entscheidung einer Skuptschina zu überlassen, an der Golub, Babits, Stefanowitsch und Despotowitsch u. A. mehr Theil nahmen. Diese Skuptschina beschloß, die von Konstantinopel und Serajewo aus verkündeten Reformen der Pforte zurückzuweisen und einigte sich auf Grundlage folgender Sätze: 1) Es sei durch einen besonderen Akt Europa zu erklären, daß Bosnien nicht mehr von ottomanischen Beamten verwaltet werden dürfe. 2) Daß Bosnien eine politische Autonomie und die Entfernung der türkischen Truppen aus dem ganzen Vilajet verlange. 3) Daß die Aufständischen, so lange sie dieses Ziel nicht erreicht haben würden, weiter zu kämpfen entschlossen seien. Diese Beschlüsse sollen den Großmächten mitgetheilt werden. Im Balkan sollen noch immer drei bewaffnete Banden herumschwärmen. Auch heißt es, daß sich abermals slavische Aufwiegler in der Bulgarei gezeigt haben.

Vom Kriegsschauplatz an der Morawa liegen Mittheilungen über neue Kämpfe nicht vor. Auf türkischer Seite soll nach einer Mittheilung des „N. W. Tagbl." aus Nisch die Abberufung Abdul Kerims bevorstehen. Man macht den Generalissimus für die fehlerhafte und energielose Kriegführung verantwortlich. Mit seiner Entfernung würde ein sehnlicher Wunsch der höheren türkischen Offiziere und der ganzen türkischen Armee erfüllt. Der Wechsel im Oberkommando würde freilich wenig nützen, wenn Mukhtar Pascha an Abdul Kerim's Stelle berufen würde. Dieses befürchtet man aber im türkischen Hauptquartier; populärer wäre daselbst der schneidige Achmed Ejub Pascha, an den auch, wie man aus Konstantinopel meldet, ernstlich gedacht wurde.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. Okt. Nach Mittheilungen aus Baden-Baden wird Se. Maj. der Kaiser am Freitag den 20. Okt. Nachmittags 4 Uhr von dort abreisen, um sich auf dem Wege über Frankfurt a. M. und Kassel wieder nach Berlin zu begeben. Die hiesige Ankunft Sr. Majestät ist auf Samstag den 21. Morgens 7¾ Uhr angesetzt. — Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz trafen am Sonntag von Schloß Rumpenheim hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalte in Berlin ihre Rückreise nach Neustrelitz fort. Gestern Abend kamen die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz und die Frau Herzogin von Teck, geb. Prinzessin von Cambridge, aus Rumpenheim hier an und nahmen im Hotel Royal Wohnung. Höchstdieselben reisten heute Mittag nach Neustrelitz weiter. Se. Königl. Hoheit Prinz Karl begab sich heute Mittag von Schloß Glinike nach dem Jagdschloß „Stern", um an der in dortiger Gegend abzuhaltenden Parforcejagd Theil zu nehmen. Nach Beendigung dieser Jagd kam Höchstderselbe nach Berlin. Wie verlautet, werden außer dem Kronprinzen auch die Prinzen Karl und Friedrich Karl, sowie der Prinz Au-

---

Großh. Hoftheater.

—k. **Karlsruhe**, 16. Okt. „Iphigenie in Aulis" ist bekanntlich jene dramatische Tondichtung des großen Reformators der Oper und Schöpfers des musikalischen Drama's, womit er in Paris festen Boden gewann. Zu erstaunlicher Größe hat sich die Gluck'sche Muse hier aufgerichtet, nachdem sie sich schon in Orpheus, Alceste, Paris und Helena als eine ganz andere erwiesen. Sie, die ehemals mit italienischer Leichtfertigkeit durch das Leben flatterte, den leckeren Honig süßer Phrase auf den Lippen führte, wie irgend eine ihrer schmeichlerischen Schwestern, tritt nunmehr in strenger Zucht und Ernsthaftigkeit, klassischer Würde und Einfachheit vor uns. Ganz abgestreift ist jede Lust zu äußerlicher Prunkhaftigkeit; nur edles Maß, innige Versenkung in den dichterischen Geistesgehalt, Größe und Wahrhaftigkeit der Empfindung sind die Ziele, denen der Schöpfer der aulischen Iphigenie zustrebte. Gluck ist eine eminent dramatische Natur; Schritt auf Schritt gibt es nach dieser Richtung in der Iphigenie in Aulis zu bewundern. Der von du Rollet gelieferten Dichtung ist seine Musik weit voraus geeilt; seine Gestalten sind großartig, wie in Erz gegossen. Ob wir nun der unruhevoll hin und her treibenden Rede des vom Pflichtgefühl gegen den grausamen Willen der Götter, von Furcht vor der Macht des Volkes, heißer Liebe zur Tochter gemarterten Königs, den Anfangs von hoher Freudigkeit strahlenden, bald aber Zorn und Empörung athmenden Worten der Klytemnestra, ob wir der energischen Sprache des furchtlosen Helden Achilles, den milden Aeußerungen der holden, entsagungsvollen Iphigenie zuhören, stets haben wir das Gefühl der Großheit, dramatischer Wahrheit. Zu bewundernswerther Vollendung ist die Verbindung von Wort und Ton gediehen. Nicht auf Allgemeines beschränkt sich der Ausdruck der Gluck'schen Tonsprache, sie folgt jeder leisen Wendung, dringt bis in den innersten Kern mit einer Schärfe und Gewissenhaftigkeit, welche selbst der Länge und Kürze der Silben Berücksichtigung zu Theil werden läßt. Hand in Hand damit geht eine sachgemäße Ruhe, Zurückhaltung von allem lebhafteren, reizvollen Kolorit, ohne das es für neuzeitliche Ohren keinen rechten Musikschmaus mehr gibt, sowie die größte Rundung, Knappheit der Ausführung, welche allerdings nach Jahn's berechtigtem Ausspruch „nicht durchaus das Werk bewußter Ueberlegung, sondern zum Theil die Folge einer nicht leichten Erfindungskraft ist". Gluck's Opern der letzten Periode werden dem Künstler, dem ernst gesinnten Kunstfreunde stets eine Schatzkammer musikalisch-dramatischer Kostbarkeiten bleiben, der großen Oeffentlichkeit aber scheinen sie verloren. Die antiken Heroengestalten können uns wohl ehrfürchtige Bewunderung abnöthigen, an dem, was unsere Herzen bewegt, haben sie wenig Antheil. „Es ist eine fremde Welt, in welche sich der klassisch Gebildete allezeit lebhaft hineindenken kann, zu deren vollem Verständniß aber nicht blos die durch Philologie und Archäologie vermittelte Kenntniß, sondern die wirkliche und naive Anschauung griechischen Lebens, das Erfülltsein von griechischer Denk- und Anschauungsweise gehört."

An der Aufführung der „Iphigenie in Aulis" betheiligten sich in hervorragender Weise Frl. Joh. Schwartz, Frl. Schneider und die HH. Hauser, Holdampf und Speigler. Griechische Gestalten waren sie nun freilich nicht — so z. B. Klytemnestra, die leidenschaftliche, in deren Busen der finstere Gedanke des Gattenmords schlummerte, Achilleus, der göttliche Held, den Cheiron fern von den Lastern Sterblicher erzog —, aber musikalisch ging Alles recht gut von Statten. Allen voran schritt Hr. Hauser (Agamemnon), der wie immer durch schön gebildeten, völlig beherrschten Gesangston, fließende Führung und sinngemäßen, dramatisch belebten Ausdruck erfreute. Frl. Schneider gebot leider nicht über die Mittel, wohl aber über das Verständniß, welches die Darstellung der Klytemnestra erheischt. Waren ihr auch die Schmeichellaute mütterlichen Entzückens über die Iphigenien gespendeten Lobsprüche des Volkes nicht geläufig, so befriedigte sie immerhin durch musikalische Richtigkeit und Sicherheit; zornfunkelnde Energie belebte ihren Gesang in der großen Scene des letzten Aktes: „Meine Tochter! Wo ist meine Tochter!" Hr. Holdampf brachte klangreiche, schmelzende Töne. Der einfachen, maßvollen Tonsprache Gluck's war er jedoch nicht ganz gewachsen; sie erträgt durchaus keine Ueberstürzung und Willkür. Prächtige Wirkung machte der siegreich über den Stimmen des Chors sich behauptende Gesang des Hrn. Holdampf in der Scene: „Singt laut, preiset hoch und erhebt eure Königin!" Mit Vergnügen suchte der Blick unter den sich aufgeregt hin und her wendenden Personen der Handlung die liebliche Gestalt der Iphigenie-Schwartz; der Ton ihrer Stimme, so warm er z. B. in der Arie: „Hab' ich recht gehört? O Zeus, kann ich es glauben?" gefärbt war, klang nur zuweilen etwas dünn und unruhevoll über der durchsichtigen Begleitung des Gluck'schen Orchesters. Dem Seher Kalchas (Speigler) drückte man im Geiste die Hand für seine maßvolle Zurückhaltung und den ruhigen Fortgang seines Gesanges. Die Chöre, ein herrlicher Schmuck der Gluck'schen Tondichtung, waren durch erfreuliche Frische und Sicherheit ausgezeichnet.

—k. **Karlsruhe**, 18. Okt. (Musikalisches.) Das Streichquartett Freiberg, Steinbrecher, Glück und Ebner wird kommenden Samstag zum ersten Mal in der musikalischen Arena erscheinen. Es gedenkt folgende Nummern zur Aufführung zu bringen: Quartett in E-moll op. 59 von Beethoven (eines der schwierigsten Werke seiner Gattung), Sonate von Rust (komp. im Jahr 1790), vorgetragen von den HH. Freiberg und Dessoff, und ein, dem Vernehmen nach gediegenes und interessantes Quartett von Rauchenecker. Außerdem wird Frl. Joh. Schwartz einige Gaben aus ihrem Liederschatze hinzufügen. Auch die folgenden Soiréen dieses jungen und strebsamen Quartettes dürften sich interessant gestalten; um so mehr als Hr. Prof. Prudner aus Stuttgart pianistische Vorträge gewähren wird. Wir wünschen den Bestrebungen der vier tüchtigen Mitglieder

gust von Württemberg den Kaiser zu den großen Jagden begleiten, welche am 10. und 11. November in den Forsten bei Pleß in Oberschlesien stattfinden sollen.

Die hier neuerdings wieder umlaufenden Gerüchte von einer baldigen Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck nach Berlin erhalten hier bis jetzt keine glaubwürdige Bestätigung. In hiesigen politischen Kreisen betrachtet man es aber als wahrscheinlich, daß bei einer weiteren Verwickelung der orientalischen Frage der Reichskanzler gegen Ende dieser Woche wenigstens auf einige Tage nach der Hauptstadt kommen dürfte, um zur Zeit des Eintreffens Sr. Maj. des Kaisers in Berlin hier anwesend zu sein. Zwischen Baden-Baden, Varzin und Berlin hat während der letzteren Tage ein sehr lebhafter telegraphischer Verkehr stattgefunden. Außerdem soll namentlich zwischen Baden-Baden und Livadia ein reger Depeschenwechsel im Gange sein. Als ein beachtenswerthes Zeugniß für die jetzige Gespanntheit der Situation erscheint hier auch der Umstand, daß der „R.- u. St.-A.“, abweichend von seiner sonstigen Zurückhaltung in politischen Tagesfragen, heute das aus Livadia vom 2./14. Oktober datirte Telegramm, in welchem das k. russische Kabinet seine Ablehnung des von der türkischen Pforte vorgeschlagenen sechsmonatlichen Waffenstillstandes ausspricht, in deutscher Uebersetzung mittheilt. Der Geh. Legationsrath Bucher, welcher fast seit der Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck aus Kissingen bei demselben in Varzin verweilt hat, ist von dort hier angekommen. — Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes sind der königl. württembergische Obertribunals-Vizedirektor v. Beyerle und der königl. württembergische Obertribunals-Rath v. Kohlhaas, sowie der großh. badische Ministerialrath Dr. Bingner in Berlin eingetroffen. Von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Rechnungswesen und für das Seewesen, sowie von dem Ausschuß für Rechnungswesen wurden heute Vormittag Sitzungen gehalten. Heute Nachmittag ist hier die Justizkommission des Reichstages wieder zusammengetreten. In der ersten Sitzung fehlten noch mehrere Mitglieder derselben. Die Verhandlungen leitet der Abg. Miquel, welcher trotz eines schon längere Zeit andauernden Unwohlseins von Osnabrück hieher gekommen ist. Den bisherigen Anzeichen zufolge hat es keine große Wahrscheinlichkeit für sich, daß der Bundesrath bei den auch politisch wichtigen Punkten der Justizgesetze, in denen zwischen ihm und der Reichstags-Kommission tief greifende Meinungsverschiedenheiten bestehen, den Anträgen der Kommission nachgeben werde. So dürfte insbesondere auf das Zugeständniß der Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte nicht zu rechnen sein.

Oesterreichische Monarchie.

⚭ **Wien**, 17. Okt. Die Friedenschancen sind, um so milde als möglich zu sprechen, nicht im Steigen. Es war, trotz aller gemachten Erfahrungen, noch ein Kollektivschritt in Konstantinopel in Aussicht genommen, man wollte noch einmal versuchen, die Pforte zu bewegen, ihre Gegenvorstellungen fallen zu lassen und pure die Vorschläge der Mächte zu acceptiren. Vor drei Tagen noch glaubte man für einen solchen Schritt auf die Mitwirkung aller Mächte zählen zu dürfen, heute kann man es nicht mehr. England hat erklärt, daß es durch die gegebene Sachlage jede diplomatische Kollektiv-Aktion als ausgeschlossen erachten müsse.

⚭ **Wien**, 18. Okt. Bezüglich Italiens scheint man denn doch nicht so ganz unbesorgt zu sein, denn sogar die offizielle „Abendpost“ hat von den betreffenden Kundgebungen der italienischen Presse, freilich mit dem Beifügen Notiz genommen, daß diese Presse außerhalb der Regierungskreise und ihrer Anschauungen stehe. Es liegt aber nicht in den Gewohnheiten des gedachten Blattes, einen Rauch zu signalisiren, wenn es absolut überzeugt ist, kein Feuer zu finden. Ich glaube übrigens zu wissen, daß im Arsenal zu Pola eine nicht gewöhnliche Regsamkeit herrscht und daß Alles aufgeboten wird, damit im Bedarfsfall sämmtliche Panzerschiffe dienstfertig sind.

Graf Andrassy ist gestern nach Ungarn abgegangen und dürfte heute in Ofen vom Kaiser empfangen werden. Alles deutet auf nahe bevorstehende wichtige Entscheidungen. Vielleicht noch ehe er zurückkehrt, wird in dem morgen zusammentretenden Reichsrath eine Interpellation eingebracht sein, welche Aufklärung über die politische Lage begehrt.

Frankreich.

ℰ **Paris**, 18. Okt. Ein Dekret des Präsidenten der Republik ruft die Wähler des Arrondissements Marennes (Charente-Inférieure) auf den 12. Nov. zur Wahl eines Abgeordneten an Stelle des in den Senat ernannten Siegelbewahrers Dufaure ein. Als Kandidaten haben sich bisher gemeldet der Republikaner Mestreau und der Bonapartist Admiral Choppard.

Die HH. La Bouillerie, Chesnelong und General Chabaud-Latour werden als die von den Vertretern der Gruppen der Rechten des Senats in Aussicht genommenen Nachfolger der verstorbenen, auf Lebenszeit ernannten Senatoren Wolowski und Letellier-Valazé bezeichnet.

Der türkische und der russische Botschafter, Sadick Pascha und Fürst Orloff, haben gestern mit dem Minister des Aeußern, Herzog Decazes, längere Unterredungen gehabt.

Gestern Abend hielten die in Paris anwesenden Senatoren der äußersten Linken bei Victor Hugo ihre letzte Zusammenkunft vor der Wiedereröffnung der Kammern. Man beschäftigte sich zuerst mit der Frage des Krieges zwischen Serbien und der Türkei. Victor Hugo äußerte die Ansicht, daß in einem Kampfe, wo auf der einen Seite für die Unabhängigkeit und auf der anderen für die Fortdauer der Herrschaft gefochten wird, Frankreich trotz der Unmöglichkeit einer materiellen Intervention, in der es sich befindet, im Namen der Menschlichkeit, der Gesittung und des Rechts eine Erklärung zu Gunsten der unterdrückten Nation abgeben sollte. Der greise Senator tadelte das systematische Schweigen des Ministers des Aeußeren, von dem man, wie er meinte, eine andere Haltung hätte erwarten dürfen. Hierauf berührte er noch zwei innere Fragen, betreffend das Preßregime und die Verfolgungen der Kriegsgerichte. Hinsichtlich des ersteren hob er den Unterschied hervor, der zwischen den Urtheilen, welche die republikanische und die nichtrepublikanische Presse treffen, besteht, und führte Beispiele von republikanischen Blättern an, die fast nur wegen einfacher Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung streng bestraft worden, während reaktionäre Organe, welche die schamlosesten Angriffe gegen die bestehenden Institutionen nicht scheuten, straflos ausgegangen wären. Victor Hugo erklärte sich für die absolute Preßfreiheit und forderte die Anwesenden auf, mit allen Mitteln für ihre Erlangung zu wirken, was diese natürlich versprachen. Deßgleichen schlossen sie sich auf sein Verlangen den Auslassungen an, in welchen er den letzten Punkt beleuchtete. Es wurde daran erinnert, wie wenig die bisher erfolgten Begnadigungen den Verheißungen der Regierung und dem diesbezüglichen Schreiben des Präsidenten der Republik entsprechen, und daß die gerichtlichen Verfolgungen mit erneuter Heftigkeit betrieben werden. Victor Hugo erzählte von einem Familienvater, einem rechtschaffenen, schon fünfzigjährigen Manne, der kürzlich zur Deportation verurtheilt wurde, weil er unter der Commune das Amt eines Straßenaufsehers bekleidet hatte, und schloß, indem er die Nothwendigkeit einer nachhaltigen Milde und der Einstellung der Verfolgungen betonte.

Ueber das von allen Seiten angefochtene Steuerprojekt des Hrn. Gambetta äußert das „Journal des Débats“ sich, wie folgt:

Bekanntlich hat der Budgetausschuß sich bewogen gefühlt, nicht nur das Budget von 1877 zu prüfen, sondern auch für eine mehr oder minder nahe Zukunft die Reform unseres Steuerwesens anzubahnen. Es ist das erste Mal, daß ein Budgetausschuß seine Aufgabe so auffaßt, und er geht, indem er dies thut, unseres Erachtens über sein Ziel hinaus. Allerdings sind ihm einige Entwürfe von Finanzgesetzen zur Beurtheilung vorgelegt worden, aber es ist noch lange nicht dasselbe, ein Gutachten über einzelne, von Andern verfaßte Entwürfe abzugeben, oder selbst ein Projekt auszuarbeiten, in dem alle das Steuerwesen betreffenden Punkte zur Sprache kommen. Als die Kammer den Budgetausschuß ernannte, hatte sie gewiß keine Ahnung von dem Unternehmen, welchem dieser sich unterzog, und man darf nicht wünschen, daß alle parlamentarischen Kommissionen sein Beispiel befolgen. Doch wollen wir ihm wegen seines eigenmächtigen Verfahrens keinen Vorwurf machen. Die Mitglieder des Ausschusses haben bei aufmerksamer Prüfung des Budgets für angemessen gehalten, einen Steuerreform-Entwurf aufzusetzen. Sie haben ihre Sendung, aber nicht ihr Recht überschritten und ihre Arbeit wird mit Bedacht und Interesse aufgenommen werden. Nur werden wir sie, wenn sie fertig sein wird, als das Werk einer kleinen Gruppe Abgeordneter ansehen, wie wir jetzt das persönliche Werk des Hrn. Gambetta darin erblicken. Der Bericht ist so sehr das alleinige Werk des Hrn. Gambetta, daß er ihn einem Blatte mitgetheilt hat, ehe daß nur seine Kollegen davon Kenntniß nehmen und mithin gutheißen konnten. Er hat als Eigenthümer gehandelt, sein Schriftstellerrecht benützt. Der Ausschuß hat beschlossen, den Bericht des Hrn. Gambetta morgen in Angriff zu nehmen; er hat darüber noch keine bestimmte Ansicht und wird vielleicht noch lange keine haben. Man kann nicht auf einmal, auch wenn man sich einer Art von Unverantwortlichkeit erfreut, in einer so ernsten und verwickelten Frage Partei ergreifen. Wir stehen daher nicht dem Ausschuß gegenüber und heben dies hervor, weil die Verwechslung in den Geistern schon Fortschritte zu machen scheint. So äußert sich die „République française“ bereits, als ob der Bericht des Hrn. Gambetta von dem Ausschuß angenommen wäre: „Wir hätten geglaubt, daß die Arbeit des Ausschusses und seines Berichterstatters von den Schriftstellern der republikanischen Presse mit Wohlwollen aufgenommen würde. Man muß in der That zugeben, daß die Budgetkommission seit dem Anfang dieses Jahrhunderts die erste ist, welche die wahren Prinzipien proklamirt und dann auch das Mittel gesucht hat, sie anzuwenden.“ Das heißt man schnell gehen! Der Ausschuß hat bis jetzt kein Prinzip proklamirt. Er hat sich darauf beschränkt, das Budget von 1877 zu prüfen. Man hat Unrecht, ihm Worte in den Mund zu legen, die er nicht gesagt hat, und ihm Lob für Dinge zu spenden, die er noch nicht vollbracht hat.

Um nun auf den Bericht des Hrn. Gambetta zu kommen, so sind wir ganz geneigt, den Absichten des Verfassers, der Klarheit seiner Darstellung und sogar seinen Tendenzen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Diese ein wenig auf klassische Form Anspruch machende Arbeit enthält nichts Neues, aber sie ist auch nicht gar zu alltäglich. Es ist in einem knappen Gewand das Programm der Modifikationen, welche der demokratische Geist in unser Steuerwesen einzuführen trachtet; aber sie müssen zuerst einer gründlichen und aufmerksamen Analyse unterzogen werden. Die Uebereilung, die in allen Dingen schlimm ist, wäre es ganz besonders auf diesem Gebiete. Wir wollen Hrn. Gambetta nicht eines übereilten Beschlusses zeihen und verlangen nur, daß er den Kammern und der öffentlichen Meinung die nöthige Zeit lasse, ihm zu folgen oder aber ihn selbst auf eine andere Bahn zurückzubringen. Er kennt besser als irgend Jemand die Gefahr allzu rascher Entschließungen. Wenn Hr. Gambetta noch vor wenigen Monaten Auftrag erhalten hätte, unser Abgabensystem zu reformiren, so würde er sich wohl gehütet haben, die Renten zu besteuern, dafür zeugt eine Rede, die er in der Kammer hielt. Heute stellt er den Antrag, sie zu besteuern, und wahrscheinlich haben ausgezeichnete Gründe seine Bekehrung bewirkt. Wenn aber solche Aenderungen bei dem Präsidenten oder Berichterstatter eines Ausschusses keine Gefahr bieten, so wird man zugeben, daß von einem Gesetzgeber nicht dasselbe gesagt werden könnte. Hr. Gambetta fühlt das sehr wohl und wir erkennen gern an, daß es unmöglich ist, eine so gründliche Reform mit größerer Mäßigung und dem lebhafteren Wunsche, nirgends störend auf die gegenwärtigen Institutionen zu wirken, so lange sie nicht vorsichtig umgestaltet worden sei, in Vorschlag zu bringen.

Wie man wohl denken kann, lautet eine Hauptbeschwerde des Hrn. Gambetta gegen unsere Steuern und die Aenderungen, welche sie erlitten haben, daß die indirekten Steuern viel schwerer belastet worden sind, als die direkten. Die Thatsache ist unläugbar; sie läßt sich durch die harten Nothwendigkeiten der Zeiten, die wir durchgemacht haben, erklären und rechtfertigen. Aber ist es richtig, zu sagen, daß die direkten Steuern nur um 42 Millionen erhöht worden sind? Muß man nicht auch die Zusatzcentimes dazu rechnen, die zum Besten der Departements und Gemeinden erhoben worden sind? Diese tragen 87 Millionen ein und die direkten Steuern sind also um 129 Millionen erhöht worden. . . . Wir wollen das Projekt des Hrn. Gambetta nicht in alle Details verfolgen; sonst müßte man untersuchen, ob es wirklich so vortheilhaft ist, die Fenster- und Thürenabgabe durch eine Besteuerung des gebauten Eigenthums zu ersetzen; wir müßten — und vielleicht ohne Erfolg — zu ergründen suchen, ob Hr. Gambetta die Patentsteuer abschaffen oder anders einrichten will, ferner ob die äußern Zeichen des Vermögens durch die Erklärung des Einkommens ersetzt werden können und wie die Richtigkeit der Erklärung ohne lästige Maßregeln verificirt werden kann. Hr. Gambetta beantragt für streitige Fälle zu den gewöhnlichen Gerichten Zuflucht zu nehmen; aber die Wirksamkeit dieses Verfahrens bleibt sehr zweifelhaft. Schon das Beispiel der Tresterbrenner hat gezeigt, welch geringen Erfolg solche Maßregeln haben. Alles, was irgendwie einer Inquisition gleicht, hat bei uns immer auf einen Widerstand gestoßen, vor dem die Interessen des Staatsschatzes sich neigen mußten.

Die Budgetkommission wird den Entwurf des Hrn. Gambetta wahrscheinlich annehmen. Was wird dann aber weiter daraus werden? Wird die Kammer ihn an die Initiativkommission, was das gewöhnliche, aber in diesem Falle das am wenigsten natürliche Verfahren wäre, oder an den künftigen Budgetausschuß zurückweisen müssen? Das wird man sehen. Der Bericht ist jedoch unzulänglich. Der Gesetzentwurf, womit er schließt, ist nicht ein wirkliches Gesetz, sondern die rasche Aufzählung von etwa zwanzig Gesetzen, die reiflich erwogen und beschlossen werden müßten. Wer wird diese Gesetze ausarbeiten? Die Regierung? Hr. Gambetta? Der Budgetausschuß? Wie man sieht, sind wir noch nicht bei der praktischen Durchführung der Steuerreform angelangt. Dazu wird es noch Zeit brauchen und vielleicht wird man allmälige Einzelnmaßregeln einer allgemeinen Umgestaltung vorziehen. Wir beklagen uns darüber nicht und Hr. Gambetta wird sich auch nicht zu sehr beklagen. Er hat die Pfähle abgesteckt; er muß uns jetzt forschen lassen, an welches Ziel sie führen. Wir wissen ihm Dank dafür, daß er die Progressivsteuer, die lange auf den radikalen Programmen thronte, verworfen hat. Er verlangt dafür, daß eine proportionelle Steuer, die diesen Namen mit Recht trägt, eingeführt werde und daß die zu diesem Behuf nothwendigen Reformen studirt werden. Einem solchen Studium können sich die wahren Konservativen nicht entziehen.

Der Unterrichtsminister Waddington wird bis Donnerstag Abend in Lyon verweilen und dann nach Cluny abgehen, um die dortige Normalschule zu besuchen.

Badische Generalsynode.

✱ **Karlsruhe**, 19. Okt. Der Präsident eröffnet die 8. öffentliche Sitzung mit Gebet. Urlaubsbewilligung auf 8 Tage für Abg. Heidenreich. Präsident schlägt vor, die gestrigen Verhandlungen nach dem stenographischen Berichte drucken zu lassen. Geh. Rath Nüßlin macht auf die seitherige Behandlung dieser Sache aufmerksam.

Ueber die Regelung der militärkirchlichen Verhältnisse referirt Professor Behaghel. Er spricht dem Oberkirchenrath den Dank aus, daß er das Interesse der Landeskirche gegenüber dem preußischen Kriegsministerium gewahrt und den Söhnen unseres Landes die gewohnte Gottesdienst-Ordnung erhalten hat; wie namentlich durch die letzte Generalsynode ausdrücklich bestimmt wurde, daß die religiösen Sitten und Gebräuche und die liturgischen Ordnungen der badischen Landeskirche da, wo badische Truppenkörper einen gemeinsamen Gottesdienst üben, beachtet werden. Referent bespricht noch die 16 Artikel der Festsetzungen jener Regelung und gibt zu einzelnen Artikeln entsprechende Erläuterung; bei Art. 10 z. B. wird erwähnt, daß die Konfirmation nicht in allen Stücken den Ordnungen unserer Kirche entspricht; bei Art. 12, daß durch Einführung der bürgerlichen Standesbeamtung Modifikationen eintraten, 2c.

Der Kommissionsantrag lautet:

„Hohe Synode wolle den mit dem königlich preußischen Kriegsministerium am 21. Dezember 1871 vereinbarten Festsetzungen hinsichtlich der Regelung der militärkirchlichen Verhältnisse innerhalb des Großherzogthums Baden, soweit erforderlich, die nachträgliche Zustimmung ertheilen.“

Der Präsident schlägt vor, die Diskussion auf das Allgemeine zu beschränken und dabei Bemerkungen über einzelne Artikel einzuflechten. — Geh. Rath Nüßlin erinnert an die Entstehung der Festsetzung und anerkennt das freundliche Entgegenkommen des preußischen Kriegsministeriums.

Militär-Oberpfarrer Schmidt spricht seine Zustimmung

---

unseres Hoforchesters lebhafte Theilnahme des Publikums, und gedenken ihm sowohl, als dem von unserem beliebten Meister Kalliwoda unterstützten Quartette Deecke, Schmid, Höitz und Lindner in diesem Blatte freundliche Beachtung zu widmen. — Der Zudrang zu den Abonnementskonzerten des Großh. Hoforchesters hat sich gegen das Vorjahr wesentlich gesteigert. Die von ihm zu erwartenden Genüsse dürften aber auch vorzüglichster Art sein. Schon das erste Konzert soll unter Direktion des Komponisten eine Manuskriptsinfonie des Meisters Brahms bringen; als Solistin wirkt Frau Költe, geborne Murjahn.

⚹ Mannheim, 18. Okt. Das zur Eröffnung des Saalbaues am 14. d. M. veranstaltete Konzert hat den stattlichen Betrag von 1500 Mark ergeben, welcher zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll. — Die HH. Zajic, Stiefel, Gaule und Kündinger veranstalten in diesem Winter wieder eine Anzahl von Kammermusik-Aufführungen, zu welchen ein Abonnement eröffnet ist; Hr. Kündinger ist in das Quartett an Stelle des Hrn. Hügel eingetreten. — Von Hrn. Bildhauer Hornberger ist ein treffliches Kunstwerk, ein in carrarischem Marmor ausgeführtes und nach Pirmasens bestimmtes Relief, ein schwebender Genius mit der Palme in der Rechten und mit der Linken Knospen und Blüthen streuend, bei Heckel ausgestellt. — Wie die hiesigen Blätter berichten, ist laut eingetroffenem Telegramm Juwelier Goldschmidt in Nordamerika zur Haft gebracht worden. Derselbe hatte seine Flucht so planmäßig vorbereitet, daß er aus seinem Photographiealbum sein Bild und das seiner Frau entfernte, außerdem aber bei dem Photographen die betreffenden Platten erhob, offenbar um seine Verfolgung auf Grund eines Conterfei's zu erschweren.

zu dem Antrag aus und konstatirt, daß die Ordnung sich seither bewährt habe; nur bei der Konfirmation gab es Anstand; allein dieser wurde durch die Oberkirchenbehörde im Sinne der badischen Konfirmations-Ordnung erledigt. Referent erinnert an Befürchtungen, die Anfangs auftauchten, als werde ein Druck von Seiten des preußischen Kriegsministeriums auf unsere Verhältnisse ausgeübt werden; jene Bedenken seien zum Glück nicht berechtigt gewesen. Allerdings fühle unser badisches Militär in kirchlicher Beziehung den Mangel an Zusammengehörigkeit zum deutschen Kriegsheer, es fehle z. B. ein gemeinsames Gesangbuch ꝛc.

Prof. Gaß freut sich, daß die Befürchtungen, wie sie zuerst auftraten, irrige waren, und die Regelung in versöhnlicher Weise zu Stande kam.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt hierauf die Berathung über die Verwaltung der geistlichen Wittwenkasse. Referent, Dekan Höchstetter, stellt die Anträge:

1) die Rechnungen für unbeanstandet zu erklären;
2) Genehmigung zu § 16 der Statuten.

Pfr. Sevin macht auf ein Versehen aufmerksam, wonach die Vereinigung vom Altbadischen und Unterländer Pfarrfond formell von der Synode 1871 nicht genehmigt wurde, und trägt auf nachträgliche Genehmigung an.

Dekan Gräbener spricht für Erhöhung der Pfarrwittwen-Gehalte durch erhöhte Beiträge der Pfarrer. Oberkirchenrath Ströbe gibt hierüber Aufschluß und Erläuterung. Er spricht sich gegen die weitere Herbeiziehung des Pfarreinkommens aus, womit auch Höchstetter sich einverstanden erklärt.

Beide Anträge der Kommission werden genehmigt.

Derselbe referirt weiter über den Allgemeinen Unterstützungsfond für Pfarrwittwen.

Der Antrag, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären, wird angenommen.

Ebenso beider Blansinger und Lüdeck'schen Pfarrwittwen-Unterstützungsfond und bei Maier'scher Stipendienfond; der Blansinger und Lüdeck'sche Fond sollen in eine Rechnung vereinigt werden.

Karlsruhe, 19. Okt. 9. öffentliche Sitzung der Generalsynode der evangel.-protest. Landeskirche im Sitzungssaale der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 20. Oktober, Vormittags 9 Uhr. 1) Bericht und Anträge der Kommission für Prüfung des Lehrbuches über die biblische Geschichte. Berichterstatter: Oberschulrath Armbruster. 2) Berichte und Anträge der Verfassungskommission betreffend a. die Petition des Kirchengemeinde-Raths und Kirchengemeinde-Versammlung Pforzheim um eine ständige Vertretung der größten Gemeinden auf den Diözesansynoden; b. die Petition derselben um eine besondere Vertretung der Stadtgemeinde Pforzheim auf der Generalsynode.

Badische Chronik.

ρ Karlsruhe, 16. Okt. Schon vielfach ist der Wunsch laut geworden, daß mit Rücksicht auf die zahlreichen Aenderungen und Ergänzungen, welche in den letzten Jahren die Gesetzgebung und die Einrichtungen in Betreff des Volksschulwesens in Baden erfahren haben, eine neue Auflage der von dem früheren Oberschulrath A. Joos bearbeiteten Ausgabe des badischen Gesetzes vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht nebst dazu gehörigen Verordnungen veranstaltet werden möge. Nachdem nunmehr mit dem jüngst verkündeten Gesetze über Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes von 1868 jene Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt sein dürfte, hat, wie wir vernehmen, Hr. A. Joos (jetzt Ministerialrath im Ministerium des Innern) eine Umarbeitung des von ihm herausgegebenen Werkes als „Sammlung der Gesetze und Verordnungen über den Elementarunterricht im Großherzogthum Baden" unternommen, welche voraussichtlich im Laufe des kommenden Winters im Buchhandel erscheinen wird.

√ Karlsruhe, 16. Okt. Bei der jüngst in Offenburg abgehaltenen Generalversammlung des Sterbklassen-Vereins evangelischer Geistlicher wurde der Antrag auf Erhöhung des Benefiziums auf 600 M. genehmigt und dem entsprechend auch eine Erhöhung der Jahresbeiträge gutgeheißen. Dieselben betragen nun für die I. Klasse 6 M., für die II. 12 und für die III. 16 M.

Der Rechnungsabschluß ergab gegen das Vorjahr eine Vermehrung des Grundstocks um 7326 M. 20 Pf., so daß derselbe jetzt 41,139 M. 55 Pf. auf 1. Jan. 1876 beträgt.

Die Versammlung war nur spärlich besucht; von 343 Mitgliedern waren nur 18 Mitglieder erschienen; diese verfügten über 58 Stimmen, wobei die Ungeheuerlichkeit vorkam, daß ein Mitglied 31 Stimmen einschließlich der eigenen hatte. So kam es, daß der Antrag auf eine Regulirung der Stimmenübertragung nicht durchging und also auf der nächsten Generalversammlung noch einmal zur Sprache kommen wird. Die Versammlung verfehlte nicht, der Zentralverwaltung für ihre umsichtige und uneigennützige Leitung den verdienten Dank auszusprechen.

√ Karlsruhe, 17. Okt. Der seit elf Jahren hier bestehende Literarische Verein hielt gestern seine erste Vortrags-Sitzung im Winterhalbjahr. Es wurde ein Vortrag über Bronzefunde angehört, der den Zusammenhang dieser Frage mit den wenig haltbaren Hypothesen von einem sogenannten Bronze-Zeitalter und einem keltischen, in Metallarbeiten äußerst geschickten Urvolk erörterte. Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und da die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Wendt und Direktor a. D. Mayer eine Wiederwahl ablehnten, an ihre Stelle Hofrath Dr. Grashof und Generalarzt Dr. Hoffmann ernannt. Schriftführer des Vereins ist Archivrath Gmelin. Der Verein hält alle vierzehn Tage im Gasthof zum Erbprinzen jeweils eine Sitzung mit Vortrag.

* Karlsruhe, 18. Okt. Anläßlich der nunmehr geschlossenen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München sind von Sr. Maj. dem König von Bayern mehrere Ordensdekorationen verliehen worden. Aus Baden wurde Professor Kachel, Vorstand der Kunstgewerbe-Schule hierselbst, mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael dekorirt.

± Bretten, 17. Okt. In der von mir Ihnen signalisirten Versammlung, welche zum Zwecke der Aufstellung eines Kandidaten für den deutschen Reichstag im 13. Wahlkreise letzten Sonntag hier stattfand, wurde Dr. Karl Grimm, Präsident des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz, als Kandidat aufgestellt.

ψ Heidelberg, 16. Okt. Wie verlautet, hat ein belgischer Unternehmer, welcher schon in verschiedenen Städten eine Pferdebahn in Betrieb gesetzt hat, nun auch dem hiesigen Stadtrath ein Gesuch um Genehmigung zum Bau einer solchen vorgelegt. Wenn wir auch mit Rücksicht auf das von dem Stadtrath allenthalben bethätigte Verständniß für alle nöthig fallenden Veränderungen und neue Einrichtungen an einer wohlwollenden Aufnahme des Bauvorhabens einerseits eben so wenig zweifeln, als andererseits bei der immer mehr in die Länge wachsenden Ausdehnung der hiesigen Stadt eine bequeme und billige Verbindung der verschiedenen in dieser Richtung liegenden Hauptpunkte wohl wünschenswerth erscheinen mag, so müssen wir doch konstaticen, daß Bedenken bezüglich der Ausführbarkeit des Vorhabens (zwischen Ludwigsplatz und Karlsplatz) nicht minder lebhaft geäußert werden, als (mit Rücksicht auf das hier gut geregelte Droschkenwesen) Zweifel hinsichtlich der Rentabilität des Unternehmens. — Auch bei der heurigen Messe (wie bei der Ausstellung) werden Seitens der Angrenzer an freie Plätze die chronischen Beschwerden wegen Aufstellung von Carroussel- und sonstigen Musikbuden wieder erhoben: derartige Einrichtungen werden wegen der Ergötzung der Jugend allenthalben gern gesehen — aber nur außer Hörweite. Nach dem Satze »exempla trahunt« wird daher bereits der Vorschlag gemacht, alle derartigen Gewerbebetriebe auf das rechte Neckarufer (wie in Mannheim) zu verlegen. Vor Fertigstellung der neuen Neckarbrücke dürfte jedoch dieser Plan Seitens der Behörden kaum in ernstliche Erwägung gezogen werden; erst mit der Vollendung dieser wird uns Neuenheim so nahe gerückt werden, daß auch die Inkorporation der Gemeinde in die Stadtgemeinde Heidelberg kaum wird umgangen werden können; bis dahin werden wir uns wohl auch die Carroussel ꝛc. in der Stadt gefallen lassen müssen.

Mannheim, 17. Okt. Den Schluß der Einweihungsfeierlichkeiten des Saalbaues bildete am Sonntag Mittag ein Festessen im großen Saale, bei welchem sich Küche und Keller der jungen Unternehmung auf das Beste bewährten. Dem von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes ausgebrachten Toaste auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog schlossen sich ein von Hrn. Hof-Schauspieler Jakobi gesprochener Prolog und eine große Reihe offizieller und nicht offizieller Tischreden an. — In den ehemaligen Räumlichkeiten des Kreis- und Hofgerichts im Kaufhause, soweit sie nicht zur Erweiterung des Geschäftslokals des Großh. Bezirksamtes verwendet werden, wird in nächster Zeit die Obereinnehmerei (bisher im Großh. Schlosse) untergebracht werden. Außerdem werden auch die Bureaus der Steuererheber, die bisher in verschiedenen Stadttheilen sich befanden, was eine erhebliche Belastung des Publikums in sich schloß, im Kaufhause vereinigt werden; damit geht ein oft und dringend geäußerter Wunsch in Erfüllung. — Der Florentiner Quartett-Verein von Jean Becker hat eine Preisbewerbung für ein Streichquartett und ein Klavierquartett mit Preisen von je 1000 Mark für die beste Arbeit eröffnet. Die Werke sind bis 31. März 1877 in Partitur und Stimmen an Hrn. Jean Becker zu Handen des Hrn. E. Nötling dahier einzureichen. Für das Preisrichter-Amt haben vorerst die HH. Brahms und Volkmann zugesagt.

Vermischte Nachrichten.

— (Stott's Flugmaschine.) Berliner Blätter melden: Der Kriegsminister v. Kameke, begleitet von zwei höheren Offizieren aus dem Ingenieur-Corps, nahm am Donnerstag Nachmittag Veranlassung, sich die Flugmaschine des Mr. Ralph Stott anzusehen und sich die Einzelheiten, soweit diese eben Mr. Stott zeigt, erklären zu lassen. Der Kriegsminister suchte den Erfinder zu bewegen, baldigst vor dem Generalstabe der Armee wie der Marine und vor einem besonders dazu einzuladenden Kreise von Männern der Wissenschaft und Kunst auf einem ihm von der Militärbehörde anzuweisenden abgeschlossenen Platze seine Maschine in Thätigkeit zu setzen und deren Leistungsfähigkeit zu zeigen, ohne sein Geheimniß herauszugeben. Mr. Stott wünschte indessen, daß wenigstens der General-Feldmarschall Graf v. Moltke bei seiner Vorstellung gegenwärtig sei, lehnte jedoch den Vorschlag des Kriegsministers nicht ab. Da Graf Moltke's Rückkehr dem Vernehmen nach möglicher Weise bereits zum 23. d. stattfindet, dürfte man also in nicht zu kurzer Zeit etwas Näheres über den wahren Werth der Erfindung erfahren.

An der Flugmaschine des Mr. Ralph Stott ist das treibende Werk in der Mitte eines kleinen, aus Holz gezimmerten Schiffchens placirt. Es wird durch ein Rad, das Aehnlichkeit mit dem Steuerrad eines Dampfers hat, in Bewegung gesetzt. Das Rad wirkt direkt auf eine sehr starke Feder. Der Druck, den letztere ausübt, wenn die Maschine in Bewegung ist, soll 3000 Pfd. aufwärts und 1500 Pfd. nach unten betragen. Die Maschine beruht, dem Anschein nach, auf dem Balancirsystem. Mr. Stott behauptet, mit dieser Maschine, die 300 Pfd. wiegt und an welcher sich zu beiden Enden je ein Sitz für einen Passagier und an dem einen Ende noch ein Steuerruder in Form einer großen Scheibe befindet, 70 englische Meilen bei klarem Wetter, 40 Meilen bei Sturm und Gegenwind stündlich zurücklegen zu können. Er behauptet, seine Erfindung bereits selbst mit außerordentlichem Erfolge aufsteigend, niedergehend, stillstehend in der Luft, steuernd und schnell fortschreitend gegen Wind und Wetter versucht zu haben, und versichert ferner, daß in jeder Größe und in jeder Stärke Maschinen nach seinem Prinzip ausgeführt werden könnten.

Nachschrift.

† **London**, 19. Okt. Die „Times" glaubte, die blose Gefahr für die Türkei sei nicht dazu angethan, Englands Vorsichtsmaßregeln zu beschleunigen. Das Parlament und das Land wollten keinen Krieg für die Unterstützung der Türken. Es wäre eine strafbare Thorheit, Blut und Geld dafür zu verwenden.

† **Brüssel**, 18. Okt. Das Journal „Le Nord" konstatirt eine Wendung in der Lage der Dinge, nachdem die „Times" sich für den russischen Waffenstillstands-Vorschlag ausgesprochen und den Türken gerathen habe, denselben anzunehmen. Neue Schritte der Mächte in diesem Sinne gegenüber der Pforte seien zu gewärtigen. Uebrigens hätten die Anschauungen der Mächte in dieser Frage niemals so weit differirt, wie die verschiedenen Zeitungen behauptet haben. — Der „Nord" dementirt die Nachricht, daß England und Frankreich den Vorschlag einer eventuellen gemeinsamen Flottendemonstration zurückgewiesen hätten.

† **Rom**, 19. Okt. Die Zeitung „Diritto", anknüpfend an die in letzter Zeit stattgefundene lebhafte Diskussion zwischen italienischen und österreichischen Blättern, glaubt nicht, daß dieselbe die zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bestehenden herzlichen Beziehungen stören könnte, welche durch den Vertrag vom 3. Oktober 1876 inaugurirt und durch die gegenseitigen Besuche der beiden Souveräne bekräftigt wurden. Da jedoch die öffentliche Meinung, in lebhafter Verfolgung dieser Frage, zu falscher Auffassung geführt werden konnte, so sagt „Diritto", es sei sicher bei der Regierung und der ungeheuren Majorität des Landes der vorherrschende Gedanke, an den Patriotismus der italienischen Presse zu appelliren, damit sie eine Polemik einstelle, welche keine guten Resultate hätte und unter gegenwärtigen Verhältnissen Europa's wahren Interessen schaden könnte, deren Hüter die Regierung ist.

† **Athen**, 18. Okt. Der Ministerpräsident wird morgen der Kammer mehrere Gesetzentwürfe vorlegen über die obligatorische Militärpflicht, die Einberufung von 60,000 Mann, die Bewilligung von neuen Steuern zur Deckung des außeeordentlichen Kredits von 50 Millionen, über eine Anleihe von 10 Millionen Drachmen zum Zweck des Waffenankaufs, über Straßenbauten und die Auslagen für die Mittelschulen. — Der Kaiser von Brasilien ist hier eingetroffen.

† **Wien**, 18. Okt. Die „Politische Korresp." meldet aus Athen, daß dort die schriftliche Zusage der Pforte eingetroffen sei, daß sie die Kolonisirung ihrer griechischen Provinzen, namentlich Thessaliens, durch Tscherkessen sistiren werde. — Die „Polit. Korresp." meldet ferner aus Belgrad, daß vom Kriegsschauplatze verschiedene für die Serben siegreiche Gefechte gemeldet seien. — Aus Cattaro wird der „Polit. Korresp." gemeldet, daß Osman Pascha heute in die Kriegsgefangenschaft nach Cettinje zurückkehre.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 19. Okt., die übrigen vom 18. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅛	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	49⅜
Baden 5% Obligationen	103⅜	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94¼
„ 4½% „	101⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¼
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	90
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅜	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¼
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	99¼
„ 4% „ fl.	92⅛	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅛
„ 4% „ M.	93⅛	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102½
Württemberg 5% Obligat.	103⅞	3% Spanische	—
„ 4½% „	101¾	Solle französ. Rente	—
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	95⅝		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52¾		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅝	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	66
Deutsche Vereinsbank	65⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	109⅝	5% dto. steuerfr. neue „	62
Oesterr. Nationalbank	651	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	116½	5% Frz.-Jos.-Prior.	71¼
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Creditbank	88¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	3% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	57½
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	102⅜	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	71
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	73
4% Hessische Ludwigsbahn	96¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	93½
5% österr. Frz. Staatsbahn	217½	3% österr. Staatsb.-Pr.	61¼
5% „ Süd-Lombarden	59¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-A.	99½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	97
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	138	6% South Missouri	60½
5% Franz Josef-Eisenbahn	101½		
Galizier	—		

Anleihensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107¾	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	95⅛
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	116	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
„ 35-fl.-Loose	132.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	65¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.69 – 74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.60	20-Francs-St. . „	16.21 – 25
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.33 – 38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.74 – 79
Pistolen	16.—	Dollars in Gold „	4.16 – 19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwankend.

Berliner Börse. 19. Okt. Kreditaktien 234.—, Staatsbahn 436.—, Lombarden 122.—, Disc. Commandit 111.20, Reichsbank 155.—. Tendenz: flau.

Wiener Börse. 19. Okt. Kreditaktien 144.—, Lombarden 74.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.06. Tendenz: flau.

New-York, 19. Okt. Gold (Schlußkurs) 111¼.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Heft II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 20. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnements-vorstellung. **I. Abtheilung.** Lucretia Borgia, Oper in 3 Akten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

G.838. Rastatt. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwiegersohn,

Kaufmann **Ludwig Stengel,**

am 15. d. M. in Folge eines Blutsturzes sanft verschieden ist.

Mit der Bitte um stille Theilnahme vereinigen wir diejenige, dies statt besonderer Anzeige gefälligst hinzunehmen.

Rastatt, den 18. Oktober 1876.

Familie Stengel.
„ Herr.

G.581.3. Heidelberg.

Ganze Bibliotheken,

sowie einzelne werthvolle Werke aus dem **Gesammtgebiete der Rechts- und Staatswissenschaften, sowie der Medizin und der Naturwissenschaften** kaufen wir stets zu den höchsten Preisen.

Bangel & Schmitt,
Universitäts-Buchhandlung.
Heidelberg, Herbst 1876.

Volontair-Stelle.

G.842.1. Ein junger Mann, welcher V Klassen einer höheren Schule absolvirte und seit 2 Jahren auf einem Comptoir eines bedeutenden Fabrikgeschäftes arbeitete, wünscht zur weitern Ausbildung in einem gemischten Waarengeschäfte placirt zu werden. Gefl. Offerten unter Chiffre K. 6. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

— errichtet im Jahre 1828. —

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1875 bei der Gesellschaft versichert: 36,896 Personen mit einem Kapital von	M. 104.275.006,10
und M. 114,275,31 jährlicher Rente.	
Bis zum 10. Juni wurden in diesem Jahre auf's Neue gezeichnet: 1501 Versicherungen zur Summe von	M. 6.409.477,00
und M. 3284,37 jährlicher Rente.	
Das Gewährleistungs-Kapital betrug ult. 1875	M. 18.776.905,16
Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 8569 Sterbefälle gezahlt	M. 25.896.699,78

Die wiederholt ermäßigten Prämien sind fest und äußerst billig und die seit 1872 Versicherten nehmen überdies an 75 Prozent des Gewinnes der Gesellschaft Theil, ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein.

Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt,

in **Karlsruhe** von dem General-Agenten

Wilhelm Hofmann,

in Achern von Oser,
„ Adelsheim von C. Höflich,
„ Appenweier von C. Werner,
„ Baden-Baden von A. Deuchler,
„ Ballenberg von H. Adelmann,
„ Bretten von J. Bernauer,
„ Brötzingen von C. Weber,
„ Bruchsal von W. Nast,
„ Bühl von A. Lehmann,
„ Durmersheim von P. Hurrle,
„ Eberbach von A. Conrath,
„ „ „ H. Sack,
„ Endingen von C. Nadler,
„ Eppingen von A. Lydtin,
„ Ettlingen von A. Burkart,
„ Freiburg von E. Bolpp,
„ Gernsbach von C. Viola,
„ Grombach von Ostermaier,
in Hardheim von C. Rapp,
„ Heidelberg von A. Frank,
„ Heidelsheim von Jb. Sandel,
„ Kälbertshausen von W. Henninger,
„ Kehl von Ernst,
„ Kuppenheim von E. Dühmig,
„ Ladenburg von Schmitthelm,
„ Lauda von M. Schmitt,
„ Lichtenau von C. Reinig,
„ Mannheim von Ph. Krug,
„ Markdorf von J. Schedler,
„ Mosbach von J. Frey,
„ Neckargemünd von J. Daub,
„ Neckarmühlbach von C. H. Eckert,
„ Neufreistett von G. Beuchert,
„ Obergimpern von A. Graulich,
„ Oberkirch von Chr. Fischer, Sohn,
in Oberrothweil von L. Wolfgang,
„ Odenheim von R. Helferich,
„ Offenburg von F. X. Bührer,
„ Pforzheim von Thomann & Eisenhut,
„ Rastatt von Jos. Keller,
„ Renchen von J. Winterhater,
„ Rothenfels von C. Volk,
„ Sinsheim von J. Ramsperger,
„ Schwarzach von H. Reinfried,
„ Schwetzingen von G. Kraft,
„ Tauberbischofsheim von J. Schloß,
„ Waghäusel von J. Weber,
„ Waibstadt von B. Hofmann,
„ Weingarten von J. Karlein,
„ Weinheim von G. Eiermann,
„ Wiesloch von F. Meixner.

D.481.3.

Wagen u. Pferde-Verkauf.

G.841.1. In Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nr. 15, [...]ehn zum Verkauf:

Zwei Pferde, W[...]allachen, hellbraun, fünfjährig; ein Coupé (Brougham), ein Viktoria-Wagen, ein [...]reak sammt zugehörigem Schlitten-Gestell, Pferdegeschirre, Sattel, Stallrequisiten, das[...]i Fahrdecken.

G.784.4. Karlsruhe.

Zu verkaufen

ein P[...]aar Jucker mit Wagen und G[...]eschirr und ein elegantes Reitpferd. Näher[...]es bei Bezirksthierarzt Schneider dahier.

G.788.2. Amtsst[...]ube des Notars Diemer zu Mülhausen, [...]aslerthor Nr. 1.

Oeffentlicher Verkauf.

Am 27. Oktober 1876, Nachmittags 2 Uhr, durch Amtsvermittlung und im Geschäftslokal des Notars Diemer, Baslerthor Nr. 1 zu Mülhausen, wird die zu Mülhausen, Dornacherstraße, gelegene Bierbrauerei Hoag, sammt dem Betriebsmobiliar zum öffentlichen Verkauf ausgeboten.

Dieses Anwesen begreift 3 Wohnhäuser, 1 Gährkeller, 1 Malzkeller, Brauereigebäude, Stallungen und andere Gebäude, Alles von einem Komplex, ein gewölbter Bierkeller in Mülhausen an der Altkircherstraße, ein anderer, ebenfalls gewölbt, und ein Eiskeller im Gebiet Pfastatt, Hohlenberg.

Anschlagspreis . . . . 150,000 Fr.

Nachweisungen ertheilt Notar Diemer in Mülhausen.

G.830. Villingen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Villingen bringt am **Samstag den 28. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause dahier folgende Holzsorten aus ihren Waldungen zur öffentlichen Versteigerung:

4064 Stämme Langholz mit 3388,17 Festmeter,
110 Stück tannene Sägklötze mit 70,40 Festmeter,
2067 Stück Hopfenstangen I. Klasse,
2490 „ „ II. „
2650 „ „ III. „
1980 „ „ IV. „
15110 „ Rebstecken,
9650 „ Zaunstecken.

Das Lang- und Sägholz ist entrindet und ist sowie die Reb- und Zaunstecken an Abfuhrwege ¼ bis 2 Stunden von den Bahnstationen Villingen und Unterkürnach entfernt, verbracht.

Die Waldhüter sind beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet und sind zur vorherigen Einsichtsnahme auf der Stadtkanzlei aufgelegt.

Villingen, den 16. Oktober 1876.

Der Gemeinderath.
Schupp.

G.840. **Karlsruhe. Das Bureau des Großh. Landescommissärs für die Kreise Baden und Karlsruhe befindet sich jetzt:**

Bismarckstraße Nr. 1, parterre,

Karlsruhe, 16. Oktober 1876.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

Die Besitzer folgender Aktien unserer Gesellschaft

Nr. 77, 111, 272, 332, 395, 171, 204, 325, 145, 175, 304, 75, 320, 153, 212, 346, 271, 116, 303, 220, 353, 359, 328, 380, 393

werden hierdurch aufgefordert, am 1. November d. J. die erste Rückzahlungsrate von je M. 100 per Aktie zuzüglich 5 % Zinsen vom 1. Januar bis 1. November d. J. gegen Abstempelung der Aktien und Dividendencoupons und gegen Quittung bei Herrn ***Veit L. Homburger*** hier zu erheben.

Restanten:

Je M. 100 fällig am 1. August d. J. auf die Aktien Nr. 206, 210, 205, 263.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1876.

Der Vorstand.

G.690.2.

G.832.1. Oberkirch.

Renchthal-Eisenbahn.

Zum Zwecke der Aufbringung der Mittel Behufs Deckung einer unvorhergesehenen Ueberschreitung des Kostenaufwandes für den Ausbau der Renchthalbahn hat der Aufsichtsrath eine **Generalversammlung** auf

Samstag den 18 November l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in's Gasthaus zum Stahlbad in Oppenau angeordnet, was wir unter Hinweisung auf Art. 26, 27 und 35 der Gesellschafts-Statuten sämmtlichen Aktionären hiemit zur Kenntniß bringen

Oberkirch, den 17. Oktober 1876.

Renchthal-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand:
Mayer, Direktor

Gebrüder Wolff in Baden-Baden

empfehlen unter voller Garantie für die Marke und den Jahrgang ihre allseitig als vorzüglich anerkannten 1865er, 1868er und 1870er

Original-Bordeaux-Weine

(nicht zu verwechseln mit sonstigen französischen Rothweinen) im Preise von
13 Mark 70 Pfg., 15 Mark 50 Pfg., 20 Mark, 28 Mark, 36 Mark u. s. w.
die 12 Flaschen, Glas inbegriffen, ab hier.

Bei freier Zurücksendung werden die leeren Flaschen zu 2 Mark per 12 Flaschen und die Emballagen zum berechneten Preise zurückgenommen. —

— Bei Abnahme von 50 Flaschen Rabatt —

1874er Bordeaux Medoc zu 240 Mark d. Oxhoft } circa
„ „ St. Seurin de Cadourne „ 280 „ „ „ } 300 Flaschen
franko Bahnhof Mannheim bis Offenburg —

ferner direkt bezogenen
feinst pale Sherry zu 24 Mark } die 12 Flaschen.
prima Marsala „ 20 „ }
— Die besten Referenzen werden gegeben. —

D.857.11.

G.776.2. **Ludwigs-Saline Rappenau.**

Salzsäcke-Lieferung.

Die Lieferung von nachstehenden Salzsäcken für das Jahr 1877 soll im Submissionsweg vergeben werden:

a. Einzentner-Säcke

28000 Stück	Jutesäcke,	101 Cm. lang und	51 Cm. breit,
48000 „	Halbjutesäcke,	101 „ „ „	51 „ „
20000 „	Wergsäcke,	99 „ „ „	50 „ „

b. Zweizentner-Säcke

33000 Stück	Jutesäcke,	135 Cm. lang und	63 Cm. breit,
37000 „	Halbjutesäcke,	135 „ „ „	63 „ „
3000 „	Wergsäcke,	135 „ „ „	60 „ „

Schriftliche Angebote sind
bis 6. November d. J., Vormittags ½12 Uhr,
unter der Aufschrift: „Säckelieferung", unterzeichneter Stelle einzureichen, und ist in demselben der Preis in Mark und Pfennige für je 100 Stück Säcke ohne Sackbandschnüre und frei Saline, sowie die Menge der Säcke anzugeben.

Die nähern Bestimmungen über Qualität des zu den Säcken zu verwendenden Stoffes, über das Gewicht und die Art und Weise der Anfertigung der Säcke, sowie die sonstigen Bedingungen, die denen des Jahres 1876 gleich sind, können täglich eingesehen oder von hier bezogen werden.

L.S. Rappenau, den 7. Oktober 1876.

Großh. Salinenverwaltung.
A. Fischer.

G.782.3. Meersburg.

Weinverkauf aus der Spitalkellerei Meersburg.

Der Wohllöbliche Gemeinderath als Verwaltungsrath der weltlichen Stiftungen hat mit Beschluß vom 6. d. Mts., Nr. 416, angeordnet, **daß die Abgabe von Wein aus der spitälischen Kellerei dahier auf Kredit nicht mehr stattfinden darf.**

Demzufolge muß der Werth hiefür — ehe und bevor der Wein abgefaßt wird, an die Spitalverwaltung **voraus** entrichtet werden.

Hievon werden die Weinabnehmer zur Maßnahme hiemit in Kenntniß gesetzt.

Meersburg, den 10. Oktober 1876.

Spitalverwaltung.
Waldschütz.

G.833. Bei **Otto Janke** in **Berlin** erschien so eben und ist durch alle **Buchhandlungen zu beziehen:**

Italienische Blätter von Robert Schweichel.

23 Bogen gr. 8. Velin-Papier. Eleg. geh. **Preis 5 Mark.**

Inhalt: I. Verona. — II. Mailand. — III. Genua. — IV. Florenz. — V. Rom. VI. Neapel. — VII. Die Maremma. Pisa. Pistoja. — VIII. Bologna. Venedig.

G.834.1.

Heidelberg.

Pension und Hôtel zum **„Russischen Hof",** Südseite an der Promenade Lesezimmer mit Piano. Alle Sorten Bäder im Hause. Pensionspreis 4, 5 und 6 Mark.

Besitzer
Wilh. Wettstein.

Ein Hôtel-Omnibus,

fast neu, ist billig **zu verkaufen.** Anfragen werden entgegen genommen unter Chiffre ***N.*** bei ***Rud. Mosse*** in ***Heidelberg.*** (182/X) G.835.1.

G.632.3.

Svelin,

Haarverjüngungsmittel,

welches in England, Frankreich und Deutschland sich mit dem größten Erfolge bewährte und allgemein überall die größte Anerkennung fand, weil es unfehlbar dem grauen, weißen oder verblichenen Haare seine ursprüngliche Naturfarbe wieder zurückgibt. Svelin ist eine Flüssigkeit, welche keine Haarfarbe enthält und die vollkommen glänzende Eigenschaft besitzt, graues, weißes oder verblichenes Haar zu verjüngern und zu beleben, nämlich dem Haare in 8 bis 14 Tagen jene Farbe wieder zu geben, die es ursprünglich gehabt hat.

Bei Gebrauch und Anwendung des **Svelin** kann man das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, Bäder gebrauchen, auf weiß überzogenen Kissen schlafen, man wird keine Spur von einer Abfärbung bemerken, weil **Svelin** nicht abfärbt, sondern nur verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, sowie die Haare und Bärte der Männer.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung in 7 Sprachen **blos 4 Reichsmark.**

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Prozente.

General-Depôt für ganz Europa
ausschließlich allein nur bei Herrn
Carl Polt, **Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14,** im eigenen Hause,
wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, und wo alle Aufträge aus den Provinzen gegen Baar-Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effektuirt werden.

Haupt-Depot für Karlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugier,**
Apothekerwaaren-Geschäft in **Karlsruhe,** Waldstrasse Nr. 10.

G.789.2 Straßburg

Submission

auf Tischler- und Schlosserarbeiten für die Stationsgebäude zu Diedenhofen, Königsmachern, Sierck, Froschweiler, Schirmeck, Rothau und Barr, im Gesammtbetrage von 45.440, 89 Mark

am 30. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Centralbüreau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Straßburg, den 13. Oktober 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

(13/X)

G.839. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. November l. J. tritt ein Specialtarif für die direkte Beförderung von Holztransporten in Wagenladungen von 10,000 Kilogramm zwischen den bayerischen Stationen Harbatzhofen, Oberstaufen und Sonthofen einerseits und einer größeren Anzahl diesseitiger Stationen andererseits via Lindau-Konstanz in Kraft.

Exemplare dieses Specialtarifs sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Großh. Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Martin.

G.843. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. an werden im Westdeutschen Verbandsverkehr die Wagendecken, welche Seitens der Waarenempfänger zur Verwendung bei künftigen Transporten an die Versandtstation gesendet werden, auf dem Heimwege frachtfrei befördert, wenn solche auf dem gleichen Wege mit der Waare zurückkehren.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Dennig.

G.813.1. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Am Freitag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt das Badische Train-Bataillon Nr. 14 im Kasernenhofe zu Gottesaue ca. 75 Königliche Dienstpferde gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Kommando des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

G.774.3. Gernsbach.

Notariatsgehilfe,

gewandt und brav, kann sofort bei mir eintreten.

Gehalt 1200 M.

Gernsbach, den 12. Oktober 1876.

Herrmann, Großh. Notar.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)